

Senftenberger Anzeiger

Nachrichtsblatt und Anzeiger für den Niederlausitzer Industriebezirk, insbesondere für den Amtsgerichtsbezirk Senftenberg
Fernsprech-Anschlüsse: Senftenberg 493 und 510, Ruhland 207, Orttrand 48, Lautawerk 221



Tageszeitung für Stadt und Land
Publikations-Organ für die Reichs-, Staats- und Kommunal-Behörden
Geschäftsstelle: Senftenberg N.-L., Am Markt Nr. 11
Druckerei: Laugkstraße Nr. 19

Verlag und Kollationsdruck von Gebrüder Grubmanns Buchdruckerei in Senftenberg, Ruhland und Orttrand - Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger
Redaktion: Senftenberg Laugkstraße 19 - Berliner Redaktion: Berlin SW 61, Bückerstraße 12 - Fernruf: Buerwald 5011

131. Nr. 1933

Donnerstag, den 8. Juni 1933

Anzeigenpreise: Die empfangene Nummer...
Angebot: Die empfangene Nummer...
Angebot: Die empfangene Nummer...

58. Jahrgang

Bei Wiederholungen von Anzeigen wird Rabatt gewährt, bei größeren und öfteren Aufträgen Grubmanns Buchdruckerei in Senftenberg, Ruhland und Orttrand - Mitglied des Vereins Deutscher Zeitungs-Verleger
Angebot: Die empfangene Nummer...
Angebot: Die empfangene Nummer...
Angebot: Die empfangene Nummer...

Der Viermächtepakt angenommen.

„Vertrag der Verständigung und Zusammenarbeit.“

Die Reichsregierung hat auf Grund von Beratungen, die am Dienstag und Mittwoch stattfanden, den deutschen Volkstagen in Rom beantragt, den Viermächtepakt in der letzten Debatte übermitteln zu lassen. Die deutsche Zustimmung zum Viermächtepakt wurde in Rom am 6. Juni abends durch Mussolini bekanntgegeben. Die Paraphierung des Vertrages, die darin besteht, daß die Unterzeichneten mit den Anfangsbuchstaben ihrer Namen den Vertrag unterzeichnen, ist wie aus Rom gemeldet wird, nach der Sitzung des italienischen Senats gestern abend 7.30 Uhr, durch die Volkstagen von Deutschland, England und Frankreich und durch den italienischen Regierungschef Mussolini in Palazzo Venezia vorgenommen worden.

Nach der Paraphierung muß der Vertrag durch die Parlamente oder nach den bestehenden Gesetzen durch die Regierungen ratifiziert werden, ehe er tatsächlich in Kraft getreten ist. Der Vertrag trägt den Titel: „Vertrag der Verständigung und Zusammenarbeit“ und hat folgenden von halbamtlichen M.B.-Nachrichtenbüro in der Nacht zum Donnerstag veröffentlichten Wortlaut:

„Der Deutsche Reichspräsident, der Präsident der Französischen Republik, Seine Majestät der König von Großbritannien, Irland und der britischen überseeischen Gebiete, Kaiser von Indien, und Seine Majestät der König von Italien, im Bewußtsein der besonderen Verantwortung, die ihnen die Aufgabe ihrer höchsten Vertretung im Völkerbund gegenüber dem Völkerbund selbst und seinen Mitgliedern auferlegt, und die sich aus ihrer gemeinsamen Unterzeichnung der Abmachungen von Locarno ergibt;

in der Überzeugung, daß der Zustand des Unbehagens, in dem sich die Welt befindet, nur durch eine Verstärkung ihrer Solidarität beseitigt werden kann, die geeignet ist, in Europa das Vertrauen auf den Frieden zu festigen;

getreu den Verpflichtungen, die sie durch die Völkerbundsatzung, die Verträge von Locarno und den Briand-Kellogg-Pakt übernommen haben, und begünstigt durch die Erklärung über die Nichtanwendung von Gewalt, die als Grundgesetz in der Genf am 11. Dezember 1932 von ihren Bevollmächtigten auf der Versammlung der Völkerbundstaaten unterzeichneten Erklärung verankert und am 2. März 1933 von der Politischen Kommission dieser Konferenz angenommen worden ist;

in dem Bestreben, allen Bestimmungen der Völkerbundsatzung ihre volle Wirksamkeit zu verleihen unter Beachtung der Methoden und Verfahrensarten, die darin vorgesehen sind, und denen sie nicht zuwiderhandeln wollen;

unter Achtung der Rechte eines jeden Staates, über die nicht ohne Mitwirkung des Beteiligten verfügt werden kann; sind übereingekommen, zu diesem Zwecke einen Vertrag zu schließen, und haben zu ihren Bevollmächtigten ernannt... die, nachdem sie ihre Vollmachten ausgetauscht und in guter und gehöriger Form befunden haben, folgende Bestimmungen vereinbart haben:

Artikel 1.

Die Hohen vertragschließenden Teile werden sich über alle Fragen, die sie angehen, ins Einvernehmen setzen. Sie verpflichten sich, alle Anstrengungen zu machen, um im Rahmen des Völkerbundes selbst und in freier Zusammenarbeit zwischen allen Mächten zur Erhaltung des Friedens zur Anwendung zu bringen.

Artikel 2.

Zu Ansehung der Völkerbundsatzung, insbesondere ihrer Artikel 10, 16 und 19, beschließen die Hohen vertragschließenden Teile unter sich und unter Vorbehalt der nur durch die ordentlichen Organe des Völkerbundes zu treffenden Entscheidungen alle

Vorschläge hinsichtlich der Methoden und Verfahrensarten zu prüfen, die geeignet sind, diesen Artikeln gehörige Wirksamkeit zu verleihen.

Artikel 3.

Die Hohen vertragschließenden Teile verpflichten sich, alle Anstrengungen zu machen, um den Erfolg der Abrüstungskonferenz sicherzustellen; sie behalten sich vor, falls Fragen, die sie besonders betreffen, bei Verhandlung der Konferenz offen gelassen sein sollten, deren Prüfung in Anwendung dieses Vertrages unter sich wieder aufzunehmen, um sicher zu stellen, daß sie auf geeigneten Wegen gelöst werden.

Artikel 4.

Die Hohen vertragschließenden Teile bestätigen ihre Absicht, sich im Hinblick auf eine im Rahmen des Völkerbundes anzustrebende Lösung über alle Fragen wirtschaftlicher Art ins Einvernehmen zu setzen, die für Europa, insbesondere für seinen wirtschaftlichen Wiederaufbau, von gemeinsamem Interesse sind.

Artikel 5.

Dieser Vertrag wird für eine Dauer von zehn Jahren, gerechnet von seinem Inkrafttreten an, abgeschlossen.

Wenn keine der Hohen vertragschließenden Teile den anderen vor Ablauf des achten Jahres seine Absicht mitteilt, den Vertrag zu beenden, gilt er als erneuert und bleibt ohne zeitliche Befristung in Kraft, wobei jeder der Hohen vertragschließenden Teile die Befugnis hat, den Vertrag durch eine zu diesem Zweck mit einer Frist von zwei Jahren abzugebenden Erklärung zu beenden.

Artikel 6.

Dieser Vertrag, der in deutscher, englischer, französischer und italienischer Sprache abgefaßt ist, wobei im Falle von Abweichungen der französische Wort-

laut maßgebend ist, soll ratifiziert und die Ratifikationsurkunden sollen sobald als möglich in Rom niedergelegt werden. Die königliche italienische Regierung wird jedem der Hohen vertragschließenden Teile eine beglaubigte Abschrift der Protokolle über die Niederlegung überreichen.

Frankreichs Schuld an der Vertwässerung.

Die Bedeutung des Paktes für Deutschland

In Berlin versteht man sich nicht, daß der jetzt vorliegende Viermächtepakt im Vergleich zu dem ursprünglichen Gedanken Mussolinis eine wesentliche Verwässerung bedeutet und nicht so ansagenfallig ist, wie man dies vor allem im europäischen Gesamtinteresse und im Interesse der Weltpolitik hätte wünschen müssen. Wenn es anders gekommen ist, als ursprünglich gedacht, so lag dies an den bekannten Widerständen insbesondere Frankreichs.

Inzwischen wird an zuständiger Berliner Stelle auf die Bedeutung der Tatsache verwiesen, daß überhaupt in einer kritischen Zeit wie dieser ein Staatsvertrag dieser Art hat abgeschlossen werden können. Entscheidend ist aber doch, daß in diesem Pakt erstmalig, im Gegensatz zu sämtlichen übrigen bisher geschlossenen Pakten und Verträgen, ein Moment der Bewegung und die Aussicht und

Rücksicht auf künftige Entwicklungen ausdrücklich aufgenommen

wird. Im einzelnen wird von deutscher Seite u. a. folgendes hervorgehoben: Artikel 1 hebt klar die Führung der vier europäischen Großmächte für die Zusammenarbeit und die Erhaltung des Friedens heraus, wenn auch die Formulierung dieser Tatsache auf den bestehenden Völkerbund Rücksicht nimmt.

Artikel 2 ist insofern bedeutsam, als erstmalig Artikel 19 Möglichkeiten der Revision von allen Vertragsschließenden noch einmal ausdrücklich hervorgehoben und anerkannt ist. Alle bisherigen Versuche dieser Art, von welcher Seite auch immer, sind bekanntlich seit dem Bestehen der Völkerbundsatzung bisher an dem Widerstande Frankreichs gescheitert.

Der Hauptkampf ging vor allem in den letzten vier Wochen um Artikel 3, der die Frage der

Neuordnung der Wohlfahrtspflege.

Ein Erlass des Ministerpräsidenten Göring.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, hat der preussische Ministerpräsident und Minister des Innern, Göring, in einem Rundschreiben grundsätzliche Richtlinien aufgestellt, nach denen alle Behörden der Staats- und Selbstverwaltung die Neugestaltung der Zusammenarbeit von öffentlicher und freier Wohlfahrtspflege beschleunigt in Angriff nehmen und durchführen sollen. Es heißt darin u. a.:

Das Streben der Vergangenheit, die Aufgaben der Volkswohlfahrt grundsätzlich durch öffentliche Stellen und Einrichtungen zu erfüllen, hat sich als verhängnisvoller Fehlschlag erwiesen. Zugleich wurde die Wohlfahrtspflege politisiert und bürokratisiert und so dem Herzen des Volkes entfremdet.

Dabei kann gerade in der Wohlfahrtspflege wirksame Hilfe

am besten von Mensch zu Mensch

geleistet werden. Die Heranziehung aller nationalen und religiösen Persönlichkeiten zur tätigen Hilfe und Opferbereitschaft für die Volksgemeinschaft muß Ziel der Volkswohlfahrt im neuen Staat sein. Vor allem sind nach ihrer besonderen Eignung zu pflegerischer und sozialer Tätigkeit die Frauen befähigt und berufen, sich freiwillig in den Dienst der Wohlfahrt und Jugendwohlfahrt zu stellen.

Es wird daher Aufgabe der vom nationalen und christlichen Geist getragenen Selbstverwaltung sein, die Fehler der vergangenen Jahre durch weitgehende Kräfteziehung der freien Volkswohlfahrtspflege auszugleichen. Insbesondere wird die Kräfteförderung an Alten, Kranken und Gefährdeten, die nachgehende erzieherische und fürsorgereiche Betreuung von Kindern und Jugendlichen als Pflegekinder, Waisen oder Schutzbesessenen, in Kinderheimen und -Hörten, in Heimen und Erziehungsanstalten in allerweitem Umfang durch die freie Wohlfahrtspflege und deren Einrichtungen an

erfolgen haben. Dies entspricht auch am meisten den Wünschen der zu Betreuenden.

Die Leistung von Zuschüssen an Vereine, die Zahlung von Vorkassegeldern, die Hilfe bei Schulung geeigneter freier Kräfte und die richtige Organisation der Zusammenarbeit der öffentlichen und freien Wohlfahrtspflege wird den Wohlfahrts- und Jugendämtern benachteiligten Einflüssen sichern, die Gemeinden und Gemeindeverbände, auch unter Beibehaltung der unentgeltlichen amtlichen Fürsorgekräfte, finanziell entlasten und die freie Wohlfahrtspflege zur vollen Auswirkung ihrer wertvollen Kräfte kommen lassen.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, sind den Polizeibehörden in einem Rundschreiben des preussischen Ministers des Innern Anweisungen zur

Bekämpfung des öffentlichen Bettelns

zugegangen, das eine ernsthafte Gefahr für die öffentliche Ordnung darstellt. Als Betteln ist dabei auch das Anbieten von minderwertigen Leistungen oder Waren anzusehen, sofern damit augenscheinlich die Erlangung von Almosen bezweckt wird.

Werden Personen angetroffen, die ohne die vorgeschriebene Genehmigung Straßenhandel treiben oder auf öffentlichen Wegen, Straßen oder Plätzen Schaustellungen oder dergleichen veranstalten, so ist gegen diese ebenso

unumstößlich einzuschreiten

wie gegen die Bettler. Mit Rücksicht darauf, daß die Bettler zum größten Teil aus wirtschaftlicher Not gequält sind, ist dem Publikum durch geeignete Hinweise in der Presse nahezu legen, die Bettler, die bisher den Bettlern verweigert sind, Organisationen der öffentlichen oder privaten Wohlfahrtspflege zu überweisen, damit diese mehr als bisher in die Lage versetzt werden, in Fällen unverschuldeter Notlage helfend einzugreifen

Der erste deutsche Postflug über den Südatlantik.

Mit Zwischenlandung auf der „Westfalen“.

Bei dem von den Deutschen Luftfahrtunternehmen praktisierten Versuch für den Beginn einer Luftpostverbindung nach Südamerika hat das Dornier-Wal-Flugzeug D 2069 „Wolfsur“ zum ersten Male den Südatlantik überquert. Der Atlantikflug wurde in der vorgeschriebenen Weise in zwei Etappen mit einer Zwischenlandung auf dem bei der Deutschen Westf. gestarteten und als Flugstützpunkt im Südatlantik festgelegten Dampfer „Westfalen“ durchgeführt. Der Start von Bord der „Westfalen“ erfolgte mittels der neuen Großflügelanlage.

Reichsflugfahrtminister Göring hat der Deutschen Luftfahrt dazu einen Glückwunsch übermittelt.

deutschen Gleichberechtigung
enthält. Weber die Franzosen noch auch der deutsche Standpunkt sind dabei durchgedrungen; die gefundene Formel läßt aber alles offen und ändert nicht das geringste an der feinerzeitigen Anerkennung der deutschen Gleichberechtigung durch die fünf Mächte.

Zu übrigen behält Deutschland seine Handlungsfreiheit gegenüber allen Mächten.

Wichtig ist noch gesagt werden, daß die deutsche Zustimmung zu diesem Fakt ein erneuter Beweis des großen Friedenswillens der Reichsregierung und des deutschen Volkes ist. Wenn jetzt Frankreich noch immer sich gegen eine wirksame Vertiefung im Interesse des Friedens Europas und der Welt sträubt, dann wird man allgemein wissen, was man von Frankreich zu halten hat. Die Reichsregierung ist mit ihrer Zustimmung auch den innenpolitischen Bedürfnissen anderer Länder, besonders Frankreichs, weitest entgegengekommen.

Mussolini wartet vor übertriebenem Optimismus.

Chirac Hilfers im Italienischen Senat.

Im Italienischen Senat führte Mussolini in etwa dreiviertelstündigen Ausführungen die Vorgeschichte und die Bedeutung des Viererpaktes. Er kennzeichnete dann im einzelnen die Salung Englands, Frankreichs, Deutschlands und Italiens.

In der Seele, an der Mussolini von dem verständlichen Geist Hilfers sprach, brach im ganzen Hause spontaner und minutenlang anhaltender Beifall aus.

Zum Schluß kündigte Mussolini die Paraphrasierung an und warnte zugleich vor übertriebenem Optimismus; denn es seien durch den Viererpakt nur die Grundlagen zu einer weiteren politischen Arbeit gegeben.

„Abrüstungskonferenz“ um drei Wochen vertagt.

Das Präsidium der „Abrüstungskonferenz“ hat einstimmig beschlossen, sich bis zum 27. Juni zu verlagern. Damit tritt jetzt für die Dauer von drei Wochen ein völliger Stillstand in den Verhandlungen der Abrüstungskonferenz ein.

Das Schwergewicht der Abrüstungskonferenz verlagert sich nunmehr für die Dauer der Vertagung nach London, wo am 12. Juni die Weltwirtschaftskonferenz in Anwesenheit der führenden Staatsmänner beginnt.

Die Pariser Dreierkonferenz: Ein letzter Versuch.

Die Dreierkonferenz, die am Donnerstag die Vertreter Amerikas, Englands und Frankreichs in Paris vereinigt, wird für die weitere politische Entwicklung von ausschlaggebender Bedeutung sein. England und Amerika wollen den Versuch machen, Frankreich doch noch zu einem Entgegenkommen in der Abrüstungsfrage zu bewegen. Die Pariser Regierung soll vor die Frage gestellt werden, ob sie gewillt ist in eine tatsächliche Abrüstung einzuwilligen oder ob sie die Genfer Konferenz scheitern lassen will. Die Initiative zu diesem Vorgehen geht von Amerika aus. Präsident Roosevelt setzt auf dem Standpunkt, daß die Abrüstungsverhandlungen zu einem baldigen Abschluß gebracht werden müssen, und daß es nicht angängig ist, die bisher in Genf angewandte Verhandlungsartikler weiter fortzusetzen. Darüber hinaus erkennt man sowohl in Washington als auch in London an, daß für Deutschland ein Abrüstungsabkommen nur annehmbar ist, wenn eine befriedigende Regelung des deutschen Gleichberechtigungsanspruchs gefunden wird. Ob der englisch-amerikanische Vorschlag zu einem Erfolge führen wird, muß abgewartet werden. Wenn man aber der französischen Presse Glauben schenken darf, so ist Frankreich auch heute noch fest entschlossen, jede tatsächliche Abrüstung zu verhindern. Allem Anschein nach versucht man in Paris, ein Kompromiß zustande zu bringen, das den alten französischen Plan der Völkerbundsarmee wieder in den Vordergrund stellt und das ein ausgeglichenes Kontrollsystem vorsieht. Frankreich will einen Teil seiner Waffen und Munition nicht etwa zerstören, sondern dem Völkerbund zur Verfügung stellen, und zwar unter Bedingungen, die der Pariser Regierung praktisch auch weiterhin das Verfügungsrecht über dieses Kriegsmaterial belassen.

Wenn die Vertreter Amerikas und Englands es wirklich ernst mit der Abrüstung meinen, so werden sie natürlich diesen neuen französischen Vorschlag auf das entscheidendste zurückweisen müssen. Frankreich muß unabweisbar in eine Herabsetzung seiner Rüstungen einwilligen, es muß den deutschen Gleichberechtigungsanspruch endlich anerkennen und seine Verhandlungsartikler, die nur darauf hinauslaufen, andere für die französische Halsstrangiererei verantwortlich zu machen, von Grund auf zu ändern. In-

wieweit dabei auch eine Umgestaltung des Viererpaktes möglich ist, steht noch nicht fest. Jedenfalls ist es nicht so, wie es die französische Presse hinstellen will, nämlich daß die Entschädigung Deutschlands über den von Frankreich vorgelegenen Text des Abrüstungsplans für die Haltung der französischen Regierung in der Abrüstungsfrage ausschlaggebend ist, sondern man wird im Gegenteil erst einmal in Paris den Beweis eines wirklichen Entgegenkommens liefern müssen. Die Prüfung des neuen Vorschlages ist zwar in Berlin noch nicht abgeschlossen, man kann aber schon jetzt auf Grund der Veröffentlichungen der französischen Presse sagen, daß er einen neuen Verlauf Frankreichs darstellt, der Lösung der brennenden europäischen Probleme aus dem Wege zu gehen. Die Reichsregierung wird ihre Entscheidung völlig unabhängig ohne Rücksicht auf die französische Propaganda fällen. Lediglich unter dem Gesichtspunkt, ob eine Paraphrasierung des Entwurfs im deutschen Interesse liegt oder nicht. Vor allem aber liegt es zunächst einmal an Frankreich, nun einerseits durch entsprechende Zugeständnisse die Fortführung der Abrüstungskonferenz zu ermöglichen und damit auch der Weltwirtschaftskonferenz den Weg zum Erfolge zu ebnen.

Französisches Schnüffelmandat abgewehrt.

In der Frage der Waffenherstellung.

Ein französischer Antrag auf der Abrüstungskonferenz, eine Kontingentierung des Waffenbesitzes und der Waffenausfuhr der einzelnen Länder einzuführen und die kontinentalen europäischen Länder die Waffenherstellung und den Waffenhandel von der Kontingentierung des ständigen Ausschusses abhängig zu machen, ließ auf einen unverwartet gescheiterten Widerstand der Vertreter Englands, Italiens, der Vereinigten Staaten, Deutschlands und Japans, die in fast gleichlautenden Ausführungen den französischen Vorschlag als praktisch völlig undurchführbar und unzumutbar bezeichneten.

Weltverband der Völkerbundgesellschaften zur „deutschen Judenfrage“.

Der Weltverband der Völkerbundgesellschaften behandelte eine Entschließung des Minderheitenausschusses zur Lage der Juden in Deutschland. In dieser Frage hatte ursprünglich ein französischer und ein jüdischer Antrag aus Palästina vorgelegen, die scharfe Angriffe gegen Deutschland einhielten. Diese Anträge wurden jedoch angesichts des entschlossenen Widerstandes der jüdischen Abordnung zurückgezogen. Die nunmehr vom Ausschuss vorgelegte Entschließung bringt den Gedanken zum Ausdruck, daß jeder Staat gehalten sei, allen seinen Bürgern die sogenannten Menschenrechte in einem Umfang zuzugestehen, wie sie in den Minderheitenverträgen gewährleistet sind, und schließt mit der Bitte an den Präsidenten Lord Robert Cecil, die Empfindungen des Weltverbandes in einem Brief an die deutsche Abordnung zum Ausdruck zu bringen. Den Bericht erstattete Frau Dr. Baffer van Boffe (Holland). Im Gegensatz zu dem sonst üblichen Verfahren und den von deutschfeindlichen Kreisen ausgeprochenen Hoffnungen unterließ auf Vorschlag der Berichterstatterin und des Präsidenten eine Aussprache. Die deutsche Abordnung enthielt sich der Stimme und unterließ damit nochmals ihren von Anfang an betonten Standpunkt, daß es sich um eine innenpolitische Frage handle, für die ein internationales Gremium in keiner Weise zuständig sei.

Bezugsberechtigung bei der Speisefettverbilligung.

Wie der Amtliche Preussische Pressedienst mitteilt, wird in einem Erlass des Ministers des Innern der bezugsberechtigte Personenkreis von Reichsverbilligungsscheinen für Speisefette wie folgt bestimmt:
Als von der öffentlichen Fürsorge laufend als Hauptunterstützung- und Zuschlagsempfänger in offener Fürsorge unterstützte Personen gelten auch diejenigen Mieter, denen nur die Hauszinssteuer gebührt ist. Dabei sind als Zuschlagsempfänger diejenigen mit dem Mieter im Hausdach lebenden Familienangehörigen zu rechnen, die bei der Berechnung ihres Bedarfs mitberücksichtigt wurden.
Zu dem bezugsberechtigten Personenkreis gehören selbstverständlich auch die in offener Fürsorge laufend unterstützten Kleinrentner und ihre Zuschlagsempfänger.
Auch Rotstandsarbeiter, für die die öffentliche Fürsorge die Grundförderung zahlt, und Fürsorgearbeiter erhalten die Reichsverbilligungsscheine. Als Zuschlags-

empfänger sind diejenigen Haushaltsangehörigen anzuzählen, für die der Fürsorgearbeiter oder Rotstandsarbeiter Zuschläge erhalten würde, wenn er statt in Fürsorge oder in Rotstandsarbeit laufend in untertägiger öffentlicher Fürsorge stände.

Unter dem Zeichen des Friedens.

Zum Opferamt für das rote Kreuz.

Wenn in stillen Stunden die Erinnerung zurückwandert in jene Zeiten, die erfüllt waren mit dem Gedächtnisplauder und dem Weifen der Augen, mit all dem mühen Toben des Großkampfes, — dann dringt auch durch diesen erinnerungslosen Lärm der Jo oft und immer mit leichem Fröheln gebürte Auf: „Sanitätser Santäter!“ Dann kam er herbeigekommen, nicht achtend der eigenen Gefahr und der Todesnähe, dann tat er seine Pflicht wie der kämpfende Soldat, und er tat sein Bestes — der Mann mit dem roten Kreuz auf der weißen Armbinde. Er sah das Menschliche im todesehenden Menschen, half ihm im stummen oder „rauhem“, aber immer herzlichen Tun. Und wer verbirgt endlich, endlich die flatternde weiße Fahne mit dem roten Kreuz darin hoch am Lazarett, der atmete auf, weil er zu einem Ort des Friedens kam, der die vom Krieg geschlagenen Wunden heilen sollte, dem Krieg den Rücken zuehrte, den Krieg nun vom Menschen fernhalten wollte. Nicht immer gelang es, weil oft der Geener diesen Ort und dieses Tun des Helfens und der Liebe nicht schonte.

Wohl sah man vor dem Kriege hier und da die Männer mit dem roten Kreuz auf weißem Grunde, beobachtete ihr stillen Tun und ahnte etwas von ihrer Bedeutung. Aber erst im Kriege erkannte man, was sich in seiner Fülle unter diesem Zeichen barg. Und jetzt in der Zeit nach dem Kriege werden die Augen erinnerungsschmerz und des stillen Dankes voll, wenn sie auf das rote Kreuz auf weißem Grunde fallen. Viel zu wenige in Deutschland wissen heute, über welche gewaltigen in langen, langen Jahren aufgegebenem Werte die rote Kreuz-Fahne steht, ein Wert, das in seinen vielen verschiedenen Teilen immer nur auf die eine Zweckbestimmung eingestrichelt ist: Helfen, selbstlos Helfen wollen!

Man merkt es, helfen zu können auch in den Gefahren, die das alltägliche Leben mit sich bringt. Aber politische Betätigung auf dem Lande, zu Wasser und in der Luft. Überall, wo solche Gefahren auftreten können, da haben die Männer mit dem roten Kreuz auf weißem Grunde. Sie sind bereit, in diesen Kämpfen des Friedens genau so für Stelle zu sein, wenn der Ruf „Sanitätser Santäter!“ wieder einmal hörbar wird. Wo sich die Zuschauermassen zusammenballen, wo Gefahren aus Gedächtnis und Unvorsichtigkeit drohen, — überall und immer tauchen dort, zum Rettungswerk bereit, die Männer mit dem ernsten Zeichen des roten Kreuzes auf.

Frauenwerk ist es, den notleidenden Frauen und Mädchen, den bedrängten Müttern und hilflosen Kindern zur Seite zu stehen. Das ist das riesengroße Arbeitsgebiet der Vaterländischen Frauenvereine vom roten Kreuz. Auch hier sind vor dem Krieg umfangreiche Wohlfahrts- und Fürsorge-Einrichtungen geschaffen worden, die im Kriege eine langandauernde und überaus schwere Feuerprobe zu bestehen hatten. Auch der Mann, der im Felde hand, wußte davon zu sprechen, wenn ihm wieder einmal die Fahrt quer durch Deutschland von einem Kriegsschauplatz zum anderen trug und ihm dann hilflose Hände Speise und Trank darboten, den Verwundeten sorgsam aus dem Zug hoben. Mit gutmütigen, aber in tiefer Dankbarkeit und Achtung sprach von ihnen auch der „rauhste Krieger“.

All die wachsende Not, die Selbstentwertung, das Leid nach dem Kriege trüffelten an dem Wert, über dem das rote Kreuz im weißen Felde leuchte. Auch über allem schlug drohend an die Tore, parteipolitische Haß gegen alles, was an innerlich und äußerlich Grobem und aus der Vorkriegs- und der Kriegszeit erhalten blieb. Wenn der Egoismus triumphierte, dann wirft er seinen ganzen Haß auf die still arbeitende Selbstlosigkeit. Dabei war unter dieser Fahne nie und nirgends etwas zu finden, was auch nur im entferntesten nach Parteipolitik oder Kampfegeist aussah. Aber schon das „Vaterländische“ im Namen der Frauenvereine vom roten Kreuz war damals ja „verdächtig“.

Jetzt ist's wieder zum hellenenden Ehrenmittel geworden, was doch für diese Vereine nur eine — Selbstverständlichkeit gewesen war. Wer zu ihnen hilfsbedürftig war, dem wurde nach Kräften geholfen, gleichgültig, mit welcher parteipolitischen Farbe er sich sonst angemalt hatte; dort sah man unter dieser Farbe nur den Menschen! Und nun soll denen, die immer nur helfen wollen, so geholfen werden, daß sie besser noch als bisher auch helfen können. — Das heißt es, wenn ein Aufruf für irgendeine Personlichkeit oder eine Einrichtung veröffentlicht wird, es sei eine „Ehrenpflicht des deutschen Volkes“, hier zu spenden. Aber jetzt, da der Reichsanstaltiger Hilfer zum Opferamt am Dufertage das rote Kreuz und seine Einrichtungen aufseren hat, dann empfindet jeder und jede im deutschen Volk: Nein, das ist kein „Opferamt“, sondern ist nur Dank, ist nur selbstverständliche Pflicht des Lebens. Und wenn am Sonntag das rote Kreuz erscheint, umrahmt diesmal von der Inschrift: „Selbst uns helfen!“, dann weiß jeder im deutschen Volk, was das selbstverständliche Dankespflicht gegen dieses Zeichen des Friedens ihm gebietet: Nun hilf du auch helfen aus allen deinen Kräften!

Amtliche Bekanntmachungen.

Bekanntmachung.

Bis zum 15. d. M. sind an die städtische Steuerklasse Hietzel, Rathaus, Zimmer Nr. 1, unter Vorlage der Steuerzettel zu zahlen:

- die staatliche Grunderwerbungs- und Hauszinssteuer, sowie der hieron zur Erhebung kommende Gemeinbeschluss für den Monat Juni 1933,
 - die Kanalgebühren für den Monat Juni 1933 und die Wohnraumsteuer für den Monat Mai 1933.
- Für die Steuerpflichtigen in Senftenberg ist erfolgt die Erhebung in der Kassenstelle der städtischen Sparrasse wertmäßig von 9 bis 12 Uhr.
- Dieses weisen wir darauf hin, daß
- a) bei verpögelter Zahlung die gesetzlichen Verzugszinsen zu entrichten sind und
 - b) im Falle der Mahnung und Zwangsbeitreibung weitere Kosten entstehen.
- Senftenberg, den 6. Juni 1933.
Der Magistrat.

Riesiges Angebot zur Weltwirtschaftskonferenz.

In London trifft man in fieberschauer Arbeit die letzten technischen Vorbereitungen zu der äußerlich größten Konferenz, die die Nachkriegszeit erlebt hat. Die Weltwirtschaftskonferenz, die am 12. Juni offiziell beginnen soll, wird nach ihrem Umfang und nach der Zahl der Teilnehmer noch größer werden als die Konferenz von Genoa aus dem Jahre 1922. Damals wohnten nicht weniger als vierundvierzig Delegationen an einer insgesamt fast sechzig Kilometer langen Strecke an der Küste der Riviera, redeten, stoben es sich woffeln, und es kam — mit Ausnahme des deutsch-russischen Rapallo-Vertrages — nichts zustande. In London werden es diesmal sechsundsechzig Delegationen sein, die wenigstens offiziell den Willen zeigen wollen, die Ursachen der Weltwirtschaftskrise gemeinsam zu erkennen und, soweit es die mancherlei Sonderwünsche zulassen, vielleicht auch teilweise zu beseitigen.

Der riesige Anmarsch an Delegationen bedingt natürlich in der Gastgeberstadt einen entsprechend großen technischen Apparat. Der Generalsekretär der Weltwirtschaftskonferenz, Wenzel, bemerkenswerterweise wieder einmal ein Franzose, ist mit einem deutschen Stab von London eingetroffen; sie stellen den personellen Verwaltungsapparat der Konferenz dar. Die Teilnehmer der Konferenz werden in einer Halle sitzen, die in lebhaften grünen, grauen und gelben Farben gehalten ist und rund tausend Besuchern Platz bietet. Die Verhandlungen werden vorwiegend öffentlich sein. Schöne Plätze hat man für die Presse und für Zuschauer reserviert.

Außer der Tatsache, daß Frankreich den einflussreichsten Posten des Generalsekretärs der Konferenz besitzt, ist ferner — nennenswert, daß die Vertreter der Staaten in der alphabetischen Reihenfolge der französischen Sprachbezeichnungen sitzen werden und daß die amtliche Sprache außer dem Englischen Französisch sein wird.

Die deutsche Abordnung.

zu der, wie gemeldet, Reichsbanpräsident Dr. Schacht, Reichsaussenminister Frhr. v. Neerath, Reichswirtschafts- und Erährungsminister Dr. Sugenberger und Reichsfinanzminister Graf Schönerlin-Krosigk gehören, wird im Dorchester-Hotel wohnen, wo ein Stabwerk für die Deutschen bereitgehalten ist. Das Londoner Oberpostamt hat bereits eine Anzahl Telephonleitungen und eine eigene Fernsprechervermittlung am Sitz der deutschen Delegation einbauen lassen.

Man sagt, der amerikanische Präsident Roosevelt habe den Mitglieder seiner Delegation die Weisung für die Konferenz erteilt:

„Sandel schnell und spricht wenig!“

Es wäre in der Tat bringend zu wünschen, daß diese Konferenz, von der unter Umständen das wirtschaftliche Schicksal von Millionen und von Millionen Menschen abhängt, sich nicht nach herkömmlichen Genfer Mustern in uraltes Gerede, gegenseitige Feigheit und Quertreiberei verliert und schließlich das selbe Schicksal hat wie die internationale Wirtschaftskonferenz des Völkerbundes vom Jahre 1927. Möglichen Angelegenheiten, die nach einem ungeheuerlichen Redewort ohne jedes praktische Ergebnis endete.

Infolge Einstellung der Warenhauslieferung
biete ich sämtliche

Fleisch- und Wurstwaren

zu äußerst billigen Tagespreisen an
Hermann Schumbelt, Fleischermstr.
Senftenberg

Große Blumen

auf duftigen Stoffen

bevorzugt die Mode für den
Hochsommer

Jetzt kann ich Ihnen die
größte Auswahl in gedie-
genen Mustern vorlegen

Modewarenhaus

Moritz Krüger

Senftenberg Hosena

Fahre am Sonntag nach Bauken.

dem 11. Juni. mit meinem Omnibus
Näheres durch: **Stadionnibus Senftenberg,**
Eisenbahnstraße 1. Tel. 717

CAPITOL

LICHTSPIELE ♦ SENFTENBERG

Unübertrefflich waren stets unsere
Programme

Ständig wachsend unser Besucherkreis

Ein großer Wurf

ist das heutige glänzende
Tonfilmprogramm

Charlotte Susa

die beliebte Darstellerin, in dem
Tonfilm-Operetten-Schwank

Ehe mit beschränkter Haftung

In den weiteren Hauptrollen Komiker
allererster Klasse: **Georg Alexander,**
Werner Ritterer, Hans Moser, Paul
Morgan. Dieser Operetten-Schwank ver-
leht das Publikum in einen **Kaust des**
Bergnützens. Ein Film, vollgeproft von
ausgelassener Lustigkeit, sprudelndem
Humor und witzigen Einfällen.

Außerdem
das reichhaltige Beiprogramm!

Jeden Donnerstag, 1/4 und 6 Uhr:
Erberbslofenvorstellung
zu kleinen Preisen. 25 und 30 Pf.

Seite, letzter Tag:
Annemarie, die Braut der Kompanie

Gute Bürsten billig

Schmutzbürste 15 Schrubber 20
Nißel, auch Closetbürste 30
Handfeger 25 Besen 50
Kleiderbürsten v. 30 Pf. an

Mellenbrink



Am **Sonnabend**, dem
10. Juni, abds. 8 1/2 Uhr
Berjammung
im Vereinsheim Hotel
Mingau. Recht rege
Beteiligung erwünscht
da uns der Filmreis-
ten vom Festzuge am
1. Mai vorgeführt
word. **Der Borstand.**

**Schneider-Zwangs-
Zinnung Senftenberg**
Die Zuschnitte können
abgeholt werden.
Robert Sawall,
Obermeister.

Kampfbund- Margarine

à 60,- netto, auf
Fettkarten à 35,-.
Zu haben

Albert Obst,
Senftenberg,
gegenüber der Post

1000 m. auf 11.
Land-
wirtschaft als 1. Supothel
sofort gelucht Vermittler
verberien. Angeb. unt.
Nr. 3626 an d. Anzeiger-
Exp. in Senftenberg

Gold

und **Uhren-Repara-
turen** führt sauber aus
Paul Schmidt,
Senftbg., Bahnhofstr. 13

Kammerjäger Röder
tommt nach hier und Um-
gegend um Ratten, Wäu-
e, Schwaben, Wanzen u.
Ameisen reiflos um. Ga-
ranzie auf vertilgen. Be-
stellung. lende man 101 u.
"Röder" an d. Anzeiger-
Exp. in Senftenberg.

Schäferhund
zu verkaufen Senften-
berg Colauer Str. 113

Rübenschneid

gibt ab
Rittergut Reddern — bei Altdöbern



Produx - Rechenmaschinen

RM. 2.-
erhalten Sie in
Gebr. Grubanns Buchhandlung,
Senftenberg, Markt 11

BEYER SCHNITTE

und
Abplätt-Muster



in größter Auswahl
bei:
Amalie Meißner
Senftenberg, Bahnhofstr.

Nach Gottes unerforschlichem Ratsschluss verchied
plötzlich und unerwartet an den Folgen einer schweren
Operation mein lieber Mann, unter guter Vater, Bruder,
Schwiegerjohn, Schwager und Onkel, **der Außerer**
Wilhelm Laurentsch
im 47. Lebensjahre.
In tiefstem Schmerz im Namen aller Hinterbliebenen:
Wwe. Frieda Laurentsch geb. Zimmering.
Ruhland, den 7. Juni 1933.
Die Beerdigung findet Freitag nachmittags 3 Uhr
vom Trauerhaule aus statt.

Der geehrten Einwohnerschaft von **Großräschen**
und **Umgegend** zur gel. Kenntnis, daß ich meine

Klempner- und Installateur-Werkstatt

von der Hause des Herrn **Werk** nach meinem Grundstück
Güterbahnhof, Ecke Schmogrower Straße, verlegt habe
Gleichzeitig empfehle ich mich zur Ausführung sämtlicher
Klempner-, Heizungs- und Wasserleitungsinstallations-Arbeiten
Infolge meiner mit den modernsten Maschinen ein-
gerichteten Werkstatt

Ich bitte, mein Unternehmen auch hier gütigst unter-
stützen zu wollen; der kleine Weg lohnt bestimmt!
Indem ich in altbekannter Weise prompte Arbeit und
billigste Preise verspreche, zeichne ich hochachtungsvoll
Walter Klimpel, Klempnermeister

Rübenpflanzen

gibt täglich ab
Rittergut Wormlage
Telefon Wormlage 2.

Gastwirtschaft,
da erforderlich, kann
Fleischerei eingebau
werden, sehr günstig
zu verkaufen. Offert.
u. Nr. 3629 an die An-
zeiger-Exp. in Senftenberg

Neues
**Geschäfts-
grundstück,**
passend für Sattler od
Schlosser, in großem
Industrieort sehr günstig
zu verkaufen. Offert.
u. Nr. 3628 an die Anzeiger-
Exp. in Senftenberg

Antiquitäten empfehle
Grubanns Buchhandlung

Vermietungen
Unter- oder Oberwohnung
mit Stallung u. Zube-
hör, 1. Juli, vermiet.
Emma Kieschnick,
Hohenboda.

Gut möbl. Zimmer
sofort zu vermieten.
Zu ertr. in d. Anzeiger-
Exp. in Senftenberg.

Für die uns zu unserer **Vermählung**
in so reichem Maße übermittelten Glück-
wünsche und Geschenke danken wir herzlichst
Walter Zinke und Frau
Martha geb. Janietz
Klettwitz, im Mai 1933.

Die guten Continental-Garantie- Gartenschläuche

mit stärkster Gewebeseinlage und auf
12 Atm. Druck geprüft
in Weiten 13x3 16x3 1/2 19x4 mm
zu Orig.-Fabrikpreisen!
Sämtl. Zubehör billigst!



Offerten finden durch die Zeitung
die allergründlichste Verbreitung

Wissen Sie, was ein -Folder ist?
Was Sie als erste Hilfe bei -Pflanz-
giltung zu unternehmen haben?
Wann -Polizeihaftung verhängt wer-
den kann?

Was -Photogrammetrie ist?
Wie mit der günstigen Wirkung „ozon-
reiner Luft“ bestellt hat (-Ozon)
Ob der Fall des Pächters Kündigungsgund
eines Pachtvertrages ist (-Pacht)

Was man unter dem -Panorpa-Projekt versteht?
Diese Fragen und zwanzigtausend andere aus allen
Gebieten beantwortet schnell, zuverlässig und sachlich

Der Große Brockhaus

HANDBUCH DES WISSENS IN ZWANZIG BÄNDEN
Der verschwiegene Berater für jedermann
„... Ohne Brockhaus hätte ich nicht leben mögen!“ schreibt
Herr Universitätsprofessor P. H. in B. Auch Ihnen wird es
so gehen, wenn Sie das Werk erst einmal kennen. Das reich-
bebilderte anregende Probeheft erhalten Sie kostenlos und
unverbindlich in jeder Buchhandlung oder vom Verlag

F. A. BROCKHAUS • LEIPZIG
Der Unterzeichnete erbitet kostenlose und unverbindliche
Zusendung des Heftes „Der Große Brockhaus neu von A—Z“
Name u. Ort: _____
Straße: _____

Für den Herrn

- Sommerjacket, feste Stoffe 2.45
- Sommerjacket, aparte Dessins 3.50
- Sommerjacket, schlüsselformig 4.85
- Lüsterjacket, mit Armhutter 5.75
- Lüsterjacket, besonders saubere Verarb. 8.50
- Lüsterjacket, gefüttert, eleganter Sitz. 13.50
- Bayernjacket, Herren 328, Burschen 340 Knaben 288, Kinder ... 1.95
- Waschhosen, für Herren 245, für Knaben mit 14 Jahr. 1.85, 7 Jahr. 1.20 ... 2 Jahre -95

Waldschmidt
Cottbus Senftenberg

**Kunzel- und
Koblrübenpflanzen**
verkauf
Ziendorf 9 b.
Königsbrück Land.

Robndreifeher
gebr. ca. 20 Ztr. Gum-
melleitung, gebr. Bett-
stellen, Nähmaschinen
gibt preiswert ab
S. Kiritz, Seinersdorf.

Offene Stellen
Notizbücher empfehle
Grubanns Buchhandlung.

Schmiedeblehring
ge sucht
S. Radnig,
Schmiedemeister,
Großräschen.

Frau gesucht
bei guten Wochenver-
dienst für eine kleine
Verteilungsstelle (kein
Baden). Betreff. wird
angerechnet. Erforderl.
ist H. Betrag für 3 Bare
Schriftl. Meldungen
sind unter Off. 3558
in der Anzeiger-Exp.
Senftenberg abzugeben.

Bedienungsfraulein
sucht für sofort
Gaithaus Buchwalde

Suche eine
Weihnäherin
zu ertragen im
Vantawerter-Anzeiger

Suche zum 15. d. M.
ein junges
Mädchen
für Küche und zum
Bedienen der Gäste,
welches schon in Gaithaus
wirtschalt tätig war.
Werksgasthaus Victoria 1,
Post Grube Ise-Bückgen.

Ein junges, lauberes
Hausmädchen
ge sucht.
**R. Kraußner, Fleischer-
meister, Großräschen.**

**Militär-Unterstütz-
verein, Ruhland'**

Zur Beerdigung des
Kameraden **Kantensch**
werden die Kameraden
gebeten, **Freitag** nach-
mittag 1/3 Uhr beim
Vorliegenden recht zahl-
reich anzutreten.
Der Borstand.

Central-Theater
Ruhland
Freitag bis Sonntag:
Glück über Nacht

Baden mit Wohnung
sofort zu vermieten
Ruhland Bahnhofstr. 15

2 leere Zimmer
von Dauermieter der 1.7.
od. 10f. gel. Off. unt. 3627
a. d. Zeit.-Chronik Ruhland.

Speisequart
täglich früh a. 20,-
rote Speisefarbf-
feln hat noch abzugeb.
Kurt Rümann,
Ruhland.

Gänse,
4-5 Stück, lacht zu
taufen
Wilhelm Jura, Ruhland

**Federich-
verdünnungspulver**
Kalkmittel für Un-
faustverteilung
empfehle
Wilhelm Jura, Ruhland

NSU - Motorrad,
500 ccm, 2 Zylinder,
gut geb., fahrbereit,
preiswert zu verkaufen
Ruhland Hartwaldr. 2.

Steinviehsalz
zu haben billigst bei
Wilhelm Jura, Ruhland

Schulartifel
führt
Grubanns Buchhandlung.

Reichs-Firmen-Fernsprechbuch

mit
Reichs-Branchen-Verzeichnis
erscheint regelmäßig jährlich

Der Branchenteil allein (Band
II/IV) enthält nahezu 1 Million
Adressen nach über 18 000
Stichworten geordnet u. kostet

Preis des kompletten Werkes
(vier Bände) ... RM 60.-
Zu beziehen durch jede Buchhandlung oder den Verlag
REICHS-BRANCHEN-VERZEICHNIS
G. m. b. H. BERLIN SW 68

30.-



Der Tag des heiligen Medardus.

Es ist schon mehr als einmal darauf hingewiesen worden, daß die sogenannten Vos- oder Lur- oder Nostel-tage des Jahres, an die sich in Bezug auf Wetterproph-geung der Volksglaube bindet, durchaus nicht so be- deutungsvoll und einflußreich zu sein brauchen, wie man das vielfach annimmt, obwohl die „Wauernregeln“, die die Witterung einer kommenden Periode in den Kreis ihrer fernigen, kurzen, meist gerimeiten Betrachtungen ziehen, oft auf sehr guter Beobachtung beruhen. Wie immer man jedoch darüber denken mag — ganz außer acht lassen sollte man die Lestage, die zum Teil aus sehr alter Zeit stammen, und, wie eine Erwähnung verdienen sie unter allen Umständen, und so sei denn auch des Tages des heiligen Medardus, kurzweg „Medard“ genannt, mit einigen Worten gedacht, es ist der 8. Juni, der erste der vielen Junilostage.

Mutterschulungskursus der Evangelischen Frauenhilfe

Ein segensreiches Werk im Dienste der Nächstenliebe

Senftenberg, 8. Juni.

Seit einigen Jahren besteht innerhalb der Reichsfrauenhilfe ein besonderer Arbeitsausschuß, der Mutterdienst. Die Leitung hat Frau Schloßmann-Lönnies übernommen, die in Wort, Bild und Schrift u. a. auch für eine planmäßige Mutter- schulung und für eine Reform der Wädchenschulung getätigt hat.

Die Statistiken haben ergeben, daß heute 90 Prozent aller jungen Mädchen, die eine Ehe eingehen, aus dem Berufsleben kommen, zum größten Teil ohne vorhergegangene hauswirt- schaftliche und mütterliche Schulung.

Untüchtige Frauen und Mütter aber können ihre Pflich- ten in der Familie nicht erfüllen, sie können durch ihre Arbeit nicht beitragen am Wiederaufbau unseres Volkes.

Aus dieser Erkenntnis heraus sind vom Mutterdienst der Evang. Frauenhilfe Mutterschulkurse eingerichtet worden, an denen allein im letzten Winter rund 35 000 junge Frauen und Mädchen teilgenommen haben.

Auch in Senftenberg findet in der Zeit vom 8. bis 17. Juni solch ein Mutterschulkursus der Evang. Frauenhilfe statt, zu dem alle jungen Frauen und jungen Mädchen (von 18 Jahren an) herzlich eingeladen werden. Die Teilnehmer- gebühr beträgt für alle Frauenhilfsmitglieder und jungen Mäd- chen 0,50 RM., für alle Nichtmitglieder 1 RM. für den ganzen

Kursus, der täglich um 8 Uhr abends im Gemeindehaufe beginnt.

Folgende Themen werden behandelt:

- 1. Der Nährstoffbedarf unseres Körpers oder was muß unfer: Nahrung enthalten, damit wir gesund und leistungs- fähig bleiben.
2. Die Bedeutung des Sojamehles für unsere Ernährung. Praktisches Kochen mit Sojamehl.
3. Der Ernährungsorgang und richtige Zubereitungsarten. Aufstellen und Berechnen von Nahrungsmitteltafeln. Es wird angenommen, daß einer Familie mit 4 Personen nur 7,— RM. wöchentlich für Mittag- und Abendessen zur Verfü- gung stehen.
4. Arbeitserleichterung im Haushalt. (Nichtüberdortag.)
5. Vorbereitungen der Mutter für die Geburt ihres Kindes.
6. Die Ernährung des Säuglings.
7. Körperpflege des Säuglings.
8. Kinderkrankheiten und häusliche Krankenpflege.

Am Sonnabend, dem 17. Juni, findet im Gesellschaftshaus der Abshuband unseres Mutterschulkursus statt, zu dem alle Frauenhilfsmitglieder herzlich eingeladen sind. Es soll Kaffee getrunken werden, Kuchen kann mitgebracht werden. „Mutter und Volk“, ein Lichtbildvortrag, soll den Mutter- schulkursus der Evang. Frauenhilfe beschließen.

Senftenberg

Gestohlenes gewisses Herrenfahrad herbeigeschafft. Der Kri- mina-polizei gelang es, ein am 2. Mai vor dem Knappschafts- stanzenhaufe gestohlenen Herrenfahrad wieder herbeizuschaffen. Als Täter wurde ein Mann aus der Elststraße ermittelt.

Meisterprüfung. Vor der Meisterprüfungscommission für das Bäderhandwerk der Handwerkskammer Frankfurt a. d. O. be- stand Karl Hoffmann (Bäckerei Hoffmann) die Meisterprüfung.

Jungen vergangener Jahrhunderte. Bei Ausführung der Erd- arbeiten zur Neupflösterung der Bismardstraße wurde vor Ta- gen eine Bohlenlage in etwa 1 Meter Tiefe angegriffen. Of- fensichtlich handelt es sich um eine alte Straßenbefestigung, wie man sie schon mehrfach auch in Stadtbinnen feststellen hat. Das Vorhandensein von Straßenbefestigungen dieser Art in der Bismardstraße liegt nahe, da diese vor der Errichtung der Calauer Schanze zu Anfang der zweiten Hälfte des vorigen Jahrhunderts als Hauptverkehrsstraße besondere Bedeutung hatte. Senftenbergs Verkehr bewegte sich überhaupt nur durch diese einzige Straße, die von Sauz kommend durch die Bismardstraße, Kaiser-Friedrich-Straße, Arcustraße, Schloßstraße und Dresdner Straße (früher Steinbamm genannt) führend in Richtung Buchwalde und nach Südosten zu weiter- lief. — Die Bohlenlage mußte durchbrochen werden, um Raum für eine Baugrube zur Verlegung von Kanalisationsrohren zu schaffen.

Die Straße ist kein Spielplatz für Kinder. Das schöne Wetter lädt die Kinder wieder aus den Häusern. Dieser Drang ins Freie ist durchaus zu verstehen und richtig, bringt aber die Kinder in große Gefahren, wenn sie die Straße als Spiel- platz vorzugsweise zum Ballspiel, ausermäßen. Die Eltern sollten den Kindern das Spielen auf der Straße verbieten, da die Kinder nicht allein sich selbst gefährden, sondern mit dem Werfen von Bällen usw. sehr leicht auch andere Menschen ver- letzen oder auf sonstige Art schädigen können. Besonders der

Koller bedeutet auf der Bahnbahn eine große Verkehrsgefahr. Für solche Sandlungen der Kinder werden dann die Eltern oder andere aufsichtspflichtige Personen, die es an erfor- derlichen Aufsicht haben fehlen lassen, zur Verantwortung ge- zogen. Bei eintretenden Körperverletzungen können außerdem v. lebende zivilrechtliche Schadenersatzverpflichtungen entstehen.

Arbeitsgemeinschaft der Hausbesitzervereine. Die im Juni fällige Sitzung fand im Hotel „Schwarzer Bär“ statt. Vor Eintritt in die Tagesordnung gedachte die Versammlung des 10jährigen Todestages Leo Schläglers. Nach Erledigung ver- schiedener Ein- und Ausgänge kamen auch wieder die Kanali- sationsangelegenheiten zur Sprache. Es sind Bemühungen im Gange, den Zündendienst für die Kanalisations-Anleihe ein Jahr hinauszuverschieben, um die übermäßige hohen Gebühren auf 15 Prozent zu senken. Vorstehender Zeine gab einen Bericht über die Verhandlung des Zentral-Verbandes in Berlin, die sich hauptsächlich mit der Gleichstellung der Vereine be- schäftigte. Ein fester Termin für den Verbandstag in Senf- tenberg konnte dort noch nicht festgelegt werden. Unter Ver- schiedenen wurde noch bekanntgegeben, daß Veränderungen in der Besetzung eines Grundstücks zu melden sind wegen der Umschreibung der Kanalisationsgebühren.

Ueberlist über die Zahl der Arbeitshenden beim Arbeits- amt Senftenberg 1932/33. Das „Niederlausitzer Wirtschafts- blatt“ veröffentlicht in Nr. 6 statistische Angaben über die Zahl der Erwerbslosen in der Niederlausitz. Ziffermäßig sieht Senf- tenberg hinter Cottbus, Forst und Guben an vorliegender Stelle. Die Zahl der Erwerbslosen betrug im April 1932 im Arbeits- amtsbezirk Senftenberg 6431 (1933: 6469), im Mai 6064, Juni 6209, Juli 6337, August 5841, September 5914, Oktober 5963, November 6555, Dezember 7248 und ab 1933 Januar 8243, Februar 8003, März 7285. Wie aus der eingangs ge- nannten Vergleichsziffer für den Monat April beider Jahre hervorgeht, hat sich an der Zahl wenig geändert. Die Zahl der männlichen Erwerbslosen ist insgesamt um rund 300 gegen das Vorjahr gestiegen, die der weiblichen um rund 150 gesunken.

Sofales und Heimatliches.

Mitteilungen über lokale Vorkommnisse sind willkommen und werden auf Wunsch honoriert. Der Nachdruck unserer Original- berichte ist nur mit deutlicher Quellenangabe gestattet.

Nachsendung von Briefen in der Reisezeit! Die Nach- richtensstelle des Reichspostministeriums teilt mit: Die unver- gessliche Anstellung von nachgelandten Postsendungen in Bode, Kurort und Sommerfrischen ist nur sichergestellt, wenn die nachgelandten Briefe usw. in der Anschrift des Empfängers eine nähere Wohnungsangabe tragen. Man veräume daher nicht, in den Nachsendungsanträgen, für die die Postanstalten und Briefzettel kostenlose amtliche Formblätter abgeben, neben dem Namen des Ortes des Sommeraufenthalts die Haus- nummer und Namen des Vermieters der Sommerwohnung anzugeben.

Wartet das deutsche Obst! Immer und immer wieder er- hebt sich die Frage, wie wir unter überflüssiges Obst für die deutsche Volksernährung sichern können, um uns möglichst auf eine Einfuhr auch auf diesem Gebiete befähigen zu können. Der gemeinnützig arbeitende Brandenburgische Provinzialrat und für gütungslose Früchteeerwertung in Berlin-Weißensee, Dreifähr- Nr. 26, hat in unserer Provinz allein im letzten Jahre 31 Verträge veranlaßt, die von 2735 Personen beachtet waren. Die Verträge fanden zu einem Teil auch in Verbindung mit der Landwirtschaftskammer der Provinz statt. Jetzt vor der Diskreter sollte sich jeder Gartenbesitzer, aber auch jede Haus- frau genau unterrichten, wie sie ihr Obst im Interesse anderer Volkswirtschaft haltbar aufbewahren kann. Der genannte Aus- schuß gibt gern (gegen Vorbehalt) die gedruckte Anleitung, auch wie man im Kleinen ohne Apparate „Stilles Obst“ herstellen kann.

Braun-Hemden S.S.-Hosen Koppel in großer Auswahl zu billigen Preisen Adolf Brosig Damen-, Herren- u. Kinderkonfektion Senftenberg N.-L. Bahnhofstraße 35a

Zumpe macht Karriere

Eines Pechvogels lustige Geschichte von Frh Köner

Nachdruck verboten. 40
Berechtigung für den jungen Menschen, der um so gutem
Humor und sozialer Sicherheit Situationen und Menschen
meisterte.
Plötzlich stieß ihn Anton in die Seite.
„Na... wie hats Ihnen gefallen, Herr Quede?“
Heinrich strahlte über das ganze Gesicht.
„Korrek!“ sagte er übermütig. „Heute könnte ich die
Welt einreißen! Zumpe, mit Ihnen läßt sich schon ein Pferd
mausen!“
Zumpe klopfte ihm auf die Schulter.
„Mit mir ist alles anzufangen... nur nichts Schlimmes!
Wie wärds nun mit der Erla?“
„Aus! Ich heirate sie nicht! Ich denke nicht dran! Sie
ist auch fünf Jahre älter als ich, das ist zuviel... und ich
möchte in meinem Hause mal der Herr sein.“
„Sie machen sich, Quede! Fabelhaft... soviel Mut auf
einem Klumpen. Haben Sie Hoffnung, ich flühe Sie schon
zurecht, daß Sie in die heutige Welt passen!“
Er lag sich um und pffte einem Auto.
Quede wollte sich verabschieden, aber Anton zog ihn
ins Auto.
„Warum wollen Sie denn jetzt türmen, Herr Quede?
Wer soll denn sonst das Auto besaßen?“
Quede lachte nur und fragte nicht.
Sie fuhren nach der Wohnung Brettschneiders. Dort
empfangte sie Auguste.
„Tag, Gusti!“ sagte Anton munter. „Hier siehst du den
Sohn meines Chefs, Herrn Heinrich Quede, einen netten
jungen Mann.“
„Schön willkommen, Herr Quede. Nehm' Sie sich man
vor dem Anton in acht!“
„Gusti... mach mir keine Schandeb!“
„Lassen Sie sich von dem Jung' nicht verführen!“
„Gusti... ich muß dich nun ernstlich warnen! Ich
habe Herrn Quede extra mitgebracht, damit er dir...
eine Predigt hält.“
„Was? ne Predigt?“
„Freilich! Er war doch Predigtamtskandidat! Du, der
kannst. Wenn der loslegt... dann ättern die Wände und

dir wird ob deiner Sünden bange, voll Schaudern denkst
du an die vorgestern verlassene Suppe...!“
„Was... was?“
„An die vorgestern verlassene Suppe!“
Frau Auguste stemmte beide Arme in die Seite.
„Dir müßte man mit'n
Schöpplöffel Vernunft beibringen.“
„Ist der Herr Regierungsrat da?“
„Jawohl, der wartet schon auf dich!“
„Bon... überfallen wir ihn! Keine Angst, Herr
Quede. Er ist der famosste Mensch, den ich kenne.“
Brettschneider war sehr erfreut, Zumpe mit Heinrich an-
trudeln zu sehen.
Nach der Vorstellung war das erste, daß er fragte:
„Herr... Quede... spielen Sie Stat?“
„Geber nicht!“
„Dann müssen Sie es lernen! Schade... ich dachte
... jetzt könnten wir einen Klopfen.“
„Nicht zu machen, lieber Herr Brettschneider... ich
bin heute bei Ministern eingeladen.“
„Donnerwetter!“
„Jawoll... sozusagen als Stimmungsakosone... ich
werde mir alle Mühe geben, und unseren lieben Herrn
Quede, den nehme ich mit.“
Quede mehrte mit beiden Händen ab.
„Um Gottes willen... ich... ich... was soll ich
bei Ministern... nein... da kriegen mich zehn Pferde
nicht mit!“
„Was sind zehn Pferde gegen Antons Energie!“ lachte
Brettschneider, daß sein Büchlein schaukelte.
„Was... Sie wollen kennein, wo ich jetzt Ihr Mentor
sein will, der Ihnen die ersten Schritte ins Leben beibringt?
Quede... Mensch... Mut! Sie haben sich... zwölf
jungen, reizenden Damen gegenüber so fabelhaft geeigt und
benommen! Sie haben es in sich, die Eignung zum Salon-
löwen! Jetzt nicht kniefen! Ich spreche mit der Frau
Minister telefonisch und erbitte mir die Erlaubnis, Sie mit-
bringen zu dürfen. Eimerstanden? Mensch, Quede...
wo Sie so fabelhaft aussehen in Ihrem würdevollen Geh-
rock! Ich überlege mir eben, ob ich Sie nicht als den
Bischof von Peking vorstelle!“
„Nicht solche Scherze...!“ bat Quede. „Ich... ich
... made auch alles mit!“

„Gut... bon... alright — wie famos ich die drei
Sprachen spreche, Herr Regierungsrat... also frisch zur
Quasseltruppe!“
Er ergriff den Hörer. Das Amt meldete sich und ver-
band. Am Apparat meldete sich Ushi.
„Bon Zedlich!“ ertönte ihre frische Stimme.
„Zumpe... Anton Zumpe... meine Gnädigste!“
„Ah... der Anton! Aber das ist nett... Sie wollen
doch aber nicht etwa abfragen... heute Abend?“
„Aber bewahre... mein gnädiges Fräulein... ich
freue mich doch wie ein ganz kleiner Junge auf den netten
Abend! Sagen Sie, Ushi... es ist doch auch ein zwang-
loser Abend...?“
„Ganz zwanglos, Herr Anton... kommen Sie ja
nicht etwa mit der Angsttröhre!“
„Um Gottes willen! Also Smoking... der steht mir
so fabelhaft...“
„Huch, wie eitel!“
„Gott, man will doch 'n bißchen Eindruck schinden!“
„Anton... ich muß Sie enttäuschen... Mama und
ich werden die einzigen Damen sein!“
Ushi lachte.
„Zwei so reizende Damen... genügt vollkommen,
Ushi! Also zwanglos! Na, das soll ein fideler Abend
werden. Aber jetzt, meine verehrte Ushi, legen Sie Ihrer
Güte die Krone auf und verbinden Sie mich mit Ihrer
Frau Mama.“
„Augenblick... Mama steht schon hinter mir. Sofort!“
Kurz darauf sprach die Frau Minister.
„Tag, Herr Zumpe!“
„Guten Tag, gnädige Frau! Hier ist Ihr ergebener
Zumpe. Ihr Herr Gemacht hatte die Güte, mich für heute
Abend einzuladen! Ich hätte eine kleine Bitte, gnädige
Frau... nicht böse sein... ich möchte um die Erlaubnis
bitten... einen Gast mitbringen zu dürfen.“
„Aber gern, Herr Zumpe!“
„Es ist Herr Heinrich Quede, Sohn des Mitinhabers
Herrn Quede der Buchhandlung Stallbaum & Quede, ein
äußerst netter junger Mann...“
„Er ist uns mit Ihnen willkommen!“

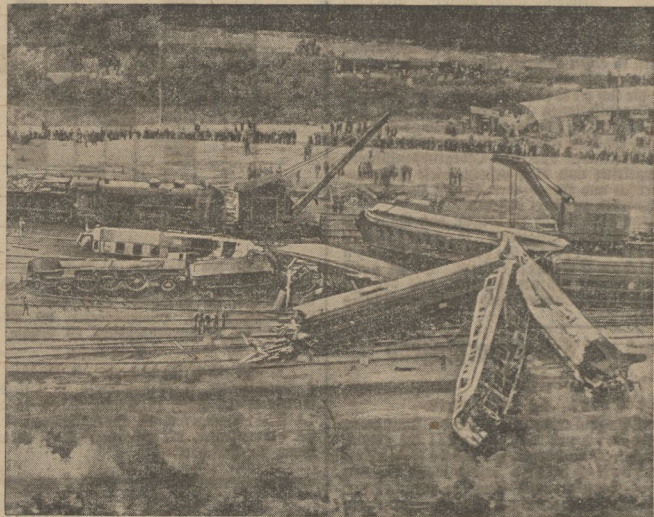
Fortsetzung folgt.

Weidwerk und Fischweid im Juni.

Das „Wandgeschrey“ dieses Monats lautet: „Auf den roten Bod“. Es ist durchaus nicht verwunderlich, daß alle Jäger der Eröffnung der Vogeljagd mit Sehnsucht entgegensehen, die ihnen nach langer Pause zum erstenmal wieder Gelegenheit gibt, die Wäldchen zu lassen. Der sichere Abschluß ist doch erst der richtige Prüfstein für die Weidgerechtigkeit eines Weidmanns. Früher, als man eine runde oder spitze Bleihugel mit Schwarzpulver schoß, galt es als feste Regel, daß der Jäger, wenn der Bod nicht im Feuer zusammenbrach, was bei gutem Blattschuß die Regel sein soll, sich erst eine Pfeife Tabak ansteckte und ansrauchte, ehe er mit der Nachsuche begann. Denn selbst ein schwerer Bod, der im Wundbett lag, stand noch auf, wenn die Nachsuche zu früh begonnen wurde, und zog fort, manchmal bis auf fremdes Gebiet, wo er verloren war, wenn man mit dem Jagdnachbar nicht auf freundschaftlichem Fuße stand und gegenseitige Nachfolge vereinbart hatte. Und in sehr vielen Fällen mußte der Bod noch abgenickt werden, was durch Einklinken des Weidmessen in eine bestimmte Stelle des Kopfes geschah. Das ist jetzt alles unnötig geworden, seitdem der Jäger ein Teilmantelgeschloß mit rauchlosem Pulver trägt. Jetzt kann er durch den Schuß deutlich sehen, wie der Bod „zeichnet“, was jedoch nicht von großer Wichtigkeit ist, denn die Wirkung der modernen Geschosse im Tierkörper ist außerordentlich groß. Es geht auch bei einem Schlämmschuß, der weit hinter dem Blatt sitzt, kaum noch ein Bod verloren, denn rings um den Wundkanal zerplatzen alle Blutgefäße, und der starke Wuterauß führt ein schnelles Ende herbei. Der einzige Nachteil der modernen Waffen ist, daß ihre Reichweite den Jäger leicht verführt, auf eine große Entfernung, auf 150, ja 200 Meter zu schießen, was manchen verlor, mehr abzuschießen, als seiner Wildbahn zuträglich ist. Dem muß durch die Selbsthülft des Jagdinhalters ein Riegel vorgeschoben werden. Denn selbst ein gutes Fernrohr auf der Wäldchen leistet nicht immer die Gewähr für einen richtigen Treffer. Und einen Bod lauffrank zu schießen ist ein schwerwiegender Fehler, dessen sich kein weidgerechter Jäger schuldig machen darf.

In der Fischweid ist jetzt für jeden, der sich mit Recht einen Sportangler nennen darf, Hochbetrieb eingetreten. Und das kann jeder, der nicht mit fester Angel und großem Gesag „Flyp“, sondern von der Rolle auswirft und mit der Rolle drückt. Auf ihre Kunst eingeweihte Stipper, die das kleine Gerät für überflüssig erklären, sind mit Recht erstaunt, ja verblüfft, wenn sie die ungeheuren Vorteile kennenlernen, die es ihnen verschafft. Die kleinen Weißfische sind ja nicht sehr selten. Wenn der Stipper im Stau ruhig sitzt, und laute Geräusche vermeidet, so stellen sie sich bald wieder ein, und stehen in Reihen vor dem Angler. Die größeren jedoch halten sich stets in respektvoller Entfernung und in größerer Tiefe auf. An sie kommt der Angler nur durch die Anwendung der Rolle heran, mit deren Hilfe er sehr bis zwölf Meter weit auswerfen kann. Er muß dabei ein Gleichgewicht bewahren, das den Lauf erreicht und sich von selbst auf die vorher ausgemessene Tiefe einstellt, wenn man an der rechten Stelle einen Knoten in der Schnur anbringt, bei dem das aufsteigende Flos halbmachen muß. Besonders wirksam erweist sich das spornartige Angeln auf große Fische, die in der Tiefe unter den Weißfischen stehen, und noch mehr bei völliger Windstille, wo schon die Bewegung der Rute von den Fischen wahrgenommen wird. Auch das „Betriebl“ der Fische, wenn der scharfäugige Räuber ergreift ohne Bedenken den Köder, wenn er den Stau oder den am Ufer stehenden Angler nicht zu Gesicht bekommt. Für den Forellenfänger ist jetzt auch Hochsaison, denn im Juni ist die Zeit, wo die Rotatzenbrutzeit die meisten

Das furchtbare Eisenbahnunglück bei Nantes.



Uebersichtsbild von der Unglücksstätte. Man sieht deutlich links die umgekehrte Lokomotive, die wegen zu starken Anziehens der Bremsen aus den Schienen geprügelt war. Die umgekehrte Lokomotive bildete nun das Demniss für die nachfolgenden Wagen, die sich in einer Weise ineinanderstießen, wie sie wohl bisher noch nicht zu verzeichnen war. Man sieht ferner einige Kräne in Tätigkeit, mit denen die ersten Bergungsarbeiten ausgeführt wurden.

Zuführung, die auf das Wasser herabfallenden Insekten aufnimmt. Da ist sie gewohnt, auf alles zu achten, was sich an der Oberfläche ereignet, und nimmt ohne Bedenken die auf das Wasser herabfallende künstliche Fliege.

Dr. Fritz Skowronnek.

geachtet sein wolle. Nach der Rede Görings intonierte die Kapelle die englische Nationalhymne, worauf der Vizepräsident des britischen Aero-Klubs, Lindjay Everard, dem Reichsminister Göring für die Gastfreundschaft dankte.

Deutsch-englischer Fliegertag in Berlin.

Reichsluftfahrtminister Göring begrüßt die Gäste. Die 24 englischen Sportflieger, die zur Zeit Deutschland bereisen, wurden in Berlin auf einer Veranstaltung des Aero-Klubs von Deutschland auch durch den Reichsluftfahrtminister Göring namens der ganzen deutschen Luftfahrt begrüßt. Der Minister führte in seiner Ansprache u. a. aus: Deutschland heiße sie herzlich willkommen in einer Zeit, in der die Diplomaten oft nicht mehr wüßten, wie sie weiterkommen sollten. In solcher Zeit müsse

das Volk selbst zum Vorschein kommen, und es gebe keine geeigneteren Botschafter als die Flieger und noch mehr die Fliegerinnen.

Ein Teil der englischen Gäste habe vor mehr als einem Jahrzehnt uns an der Front gegenübergestanden. Damals hätte man geteilt, sich gegenseitig zu achten. Auch in England sei, zum mindesten in der Presse, eine falsche Darstellung über das neue Deutschland verbreitet worden. Die englischen Gäste würden sich davon überzeugt haben, daß wir ein Volk seien, das den Frieden will, das aber auch



Der Empfang der englischen Flieger in Berlin-Staaten. Auf unserer Aufnahme sieht man (von links) den Vize-Marschall Borton vom englischen Luftministerium mit der bekannten englischen Fliegerin Miss Croft bei der Begrüßung durch Vizepräsident von Soepfner und Präsident von Kehler vom Aero-Klub von Deutschland auf dem Berliner Flughafen Staaten.

Zumpe macht Karriere

Eines Dehogeis lustige Geschichte von Fritz Köhner

Nachdruck verboten. 41
„Heißes Dank, gnädige Frau! Es ist wirklich ein guter Mensch... jetzt löst er mich schon wieder in die Seite... aber er ist eine bescheidene Seele, so schüchtern... ich möchte ihn ein bißchen fürs Leben zurechtstutzen und da muß er doch lernen, sich in Gesellschaft zu bewegen... und wenn Ihr Parteil nicht grade frisch gebohrt ist, dann möchte ich, daß er die ersten Schritte in Ihrem Salon tut.“
Die Frau Minister lachte, sie war denkbar besser Laune.
„Gern, gern, Herr Zumpe... aber, diese gute Laune... die erbitte ich mir für heute Abend aus... meines Mannes Bruder, der Generalleutnant a. D. von Zedtlitz, ist da. Sie müssen ihn kennen lernen. Ein guter Kerl, voll Humor, den müssen Sie sich ein bißchen nehmen, Zumpe. Er nimmt nichts lächel, verträgt alles, erwartet aber auch, daß sein Parteil alles hinhimmelt!“
„Es soll mir ein Vergnügen sein, gnädige Frau!“
„Also auf Wiedersehen, Herr Zumpe.“
Anton und Heinrich stiegen würdevoll die Treppe im Hause des Herrn Ministers empor. Ufchi kam ihnen entgegen. Anton winkte ihr zu.
„Herr Quede... Achtung... jetzt kommt die erste Aktion... aufgepaßt.“
Ufchi stand vor ihnen. Zumpe ergriß Ufchis Hand.
„Guten Tag, gnädiges Fräulein!“
Ufchi küßte er ihr die Hand.
„Gestatten Sie mir, Ihnen Heinrich Quede, Sohn des bekannten Buchhändlers Quede, vorzustellen.“
Dann kniffte er Heinrich in die Seite.
„Los... Verbeugung... Handkuß... ein paar nette Worte.“
Quede wurde rot vor Verlegenheit, als ihn Ufchi willkommen hieß, er nahm die gereichte Rechte und versuchte einen Handkuß zu markieren.
Auch die Verbeugung gelang recht leidlich.

„Es geht doch... es geht doch! Nicht wahr, gnädiges Fräulein, es geht doch? Sie werden ein fabelhafter Gesellschaftsmensch!“
Zu dritt begaben sie sich in den Salon, wo die Frau Minister sie erwartete. Auch hier ging alles schön glatt und programmäßig.
Heinrich fühlte sich schon wohler.
Die Frau Minister zog ihn in ein Gespräch und ihrer ruhigen Freundlichkeit gelang es, Heinrich die Verlegenheit zu nehmen.
Nach einigen Minuten — Ufchi unterließ sich so lebhaft mit Anton, daß sie es gar nicht merkten — trat der Minister mit seinem Bruder, dem Generalleutnant a. D. Eugen von Zedtlitz, ein.
Der Generalleutnant war ein großer stattlicher Herr, etwas in die Breite geraten, denn er lebte jetzt auf seinem Gut in der Mark in beschaulicher Weise, hatte schlohweißes Haar, denn er war schon in den Siebzigern, aber er ging noch aufrecht und seine Augen waren hell und klar.
Vorstellung.
Zumpe betrachtete er ganz besonders.
„Also...“
„Dabei sah er ihn durchdringend an.“
„Den muß ich mir mal genau ansehen!“
„Bitte, Erzählen! Wie Erzählen es will... ich halte still!“
„Hält stille... is jut... Mensch, Sie haben eene Fijur... Garde... Farbe würde ich sagen, wenn... wenns noch ginge.“
„Und alles echt, Erzählen!“ sagte Anton mit Würde.
Da lachte der alte Herr aus vollem Halse.
„Vot!...“
„Mein Bruder sagt mir... hätten Humor... feien ein finger Zumpe... der nich vor Tod un Deibel fürcht! Iger Mann...“
Die alte Erzellenz setzt sich mit Zumpe und Quede, den Anton nicht von seiner Seite ließ, auf den Balkon und der Rotwein kam.
„Sie trinken.“
„Na... wie schmeckt er man?“
Zumpe tat, als wenn er sachkundig schlürfte — er hatte das Eitfel auf der Flasche aber schon gelesen, als es der

dienfahre Geist brachte. Der alte Soldat hatte die Flasche jetzt so gedreht, daß Zumpe das Eitfel nicht mehr lesen konnte.
„Donnerwetter... der schmeckt wie ein alter, feiner St. Emilion!“
Die alte Erzellenz sah ihn verdutzt an.
„Det is erl Mensch... Sie sind wohl doch 'n Kenner?“
„Ich schmecke mir... ein wenig, Erzellenz! Der Wein ist fabelhaft! Bei der Sorte bleiben wir! Zum Wohl, Erzellenz!“
Quede sah stumm dabei, auch ihm schmeckte der Wein, aber dem derben Soldaten gegenüber brachte er kaum ein Wort heraus.
„Wie ich gehört habe...“ wandte sich plötzlich der Generalleutnant an Quede, „Sie sind Buchhändler? Buchhändler, ein juter Beruf... wenn ich ihm doch in mein Leben noch nich velle zu dadien gegeben habe. Ich lese keine Bücher nich! Die Felddienstordnung und wat so im Militärischen jebraucht wird... nu, det habe ich ja jeseien, aber... sonst nich! Aber weiß der Deibel, Herr Quede... Sie hätt' ich eijentlich mehr uff'n Feijlichen tagiert.“
„Ich... war auch zulezt Predigtamtskandidat, Erzellenz, aber... ich bin in das Geschäft meines Waters eingetreten!“
„Nichtig... een schöner Beruf, Herr Quede. Kultur schaffen Sie unter der Volk.“
Und wieder hoben sich die Gläser.
Inzwischen waren die anderen Gäste gekommen. Der Bankdirektor Koch, Senator des großen Bankhauses Dagobert Koch, und sein Sohn Dr. jur. Benno Koch, dem man schon nachsah, daß er noch aerischer sei als sein Vater, dazu der kleine Astronomieprofessor Bröndgen, dem man es wirklich nicht anjah, daß er eine Beuchte der Berliner Universität war.
Begrüßung, gegenseitige Vorstellung.
Zumpe hielt Quede immer an seiner Seite, stuppste ihn nach dieser, nach jener Richtung und dirigierte ihn zu Frau Margots Bergmügen so geschickt durch die gesellschaftlichen Klippen hindurch, daß alles glatt ging.

